

# Auf Nummer ziemlich sicher

**Spinnerei/Weberei** Stadt setzt Vertragsstrafe in Höhe von einer Million Euro fest, falls die kostspielige Sanierung des Denkmals nicht fristgerecht geschieht. Bei der künftigen Wohnbebauung sind die Sorgen geringer

**Kempten** Gebrannte Kinder scheuen das Feuer, heißt es. Wenn man ans „Große Loch“ denkt, hat die Stadt reichlich Erfahrung mit „Flammen“, die säumige Investoren entfachen können. Bei der ehemaligen Weberei an der Keselstraße soll nun gar nichts anbrennen. Städtebauliche Verträge sichern die Abmachungen jedenfalls im kritischeren Teil des Projekts. Nach dessen Abschluss sollen neue Wohnungen und ein saniertes Industriedenkmal das Viertel aufwerten.

Der südliche Teil der ehemaligen Weberei ist diesmal der Knackpunkt. Zumindest äußerlich legt die Stadt Wert darauf, dass das Denkmal in Schuss gebracht wird. Die Sanierung muss innerhalb von zwei Jahren nach Abriss des nördlichen Teils beginnen, drei Jahre später beendet sein. Eine Sicherheitsleistung in Höhe von einer Million Euro wurde dazu ausgehandelt. „Wenn es hart auf hart geht, könnte die Stadt für diese Summe auch selbst die wichtigsten Aufgaben erledigen“, erklärte Dr. Franziska Renner, Lei-

terin des Bauverwaltungsamts, im Bauausschuss.

Auf die wirtschaftlichen Interessen der Investoren nimmt die Stadt dagegen im nördlichen Teil Rücksicht. Eine Bürgerschaft hätte dazu geführt, dass die Macher das Vorhaben quasi doppelt vorfinanzieren müssten. Dort sei aber anzunehmen, dass die Abmachungen eingehalten werden, sagte Baureferent Tim Koemstedt: „Das ist eine sehr attraktive Wohnlage, und wir haben

einen erfahrenen Investor.“ In dem Bereich ist also zu erwarten, dass die Bauherren auch ihren Profit erzielen können.

Unnötig zu erwähnen, dass einige Stadträte da tief durchschnauften. „Das Prinzip Hoffnung hatten wir schon mal“, erinnerte SPD-Fraktionschef Siegfried Oberdörfer an die sattnam bekannte Geschichte an der Ecke Bahnhof-/Mozartstraße.

Diskutiert wurde daneben über den Stellplatzschlüssel für die Ob-

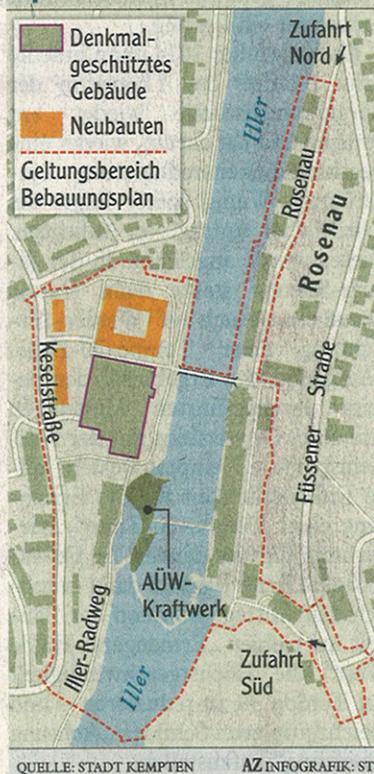
## Die Planung für die Weberei

- Die Kemptener Weberei-Shedhalle ist ein Baudenkmal entstanden um 1900. Es soll im südlichen Teil erhalten bleiben und künftig Platz für Büros und Dienstleister bieten. Die nördliche Hälfte der Halle wird abgerissen und durch einen Wohnbaukomplex ersetzt.
- Die großflächige Shedhalle ist ein markantes Gebäude aus Sichtziegeln zwischen Keselstraße und Iller. Sie rückte wieder ins Bewusstsein vieler

Kemptener, als sie für das Landesmuseum der bayerischen Geschichte im Gespräch war.

- Die jetzige Planung ist Ergebnis eines Architektenwettbewerbs, den das Büro Hermann Hagspiel für sich entschied.
- Grundstückseigentümer und Projektentwickler ist die Immo Consult aus Kaufbeuren. Sie will die Objekte an Investoren weitergeben.

## Bebauungsplan „Ehemalige Spinnerei und Weberei“



jekte. Karl Sperl (CSU) sprach von einem Verkehrschaos in der Keselstraße während der vergangenen Monate. Die Probleme lägen allerdings hauptsächlich an der Kombination Winter plus Baustelle, hieß es. Die Investoren hätten bereits zehn Prozent mehr Parkplätze zugesichert, als grundsätzlich notwendig – mehr sei nicht verhältnismäßig im Vergleich zu anderen Projekten.

## Radweg passt nicht ins Konzept

Östlich der Spinnereigebäude werden Radler nicht fahren dürfen. Zum ursprünglichen Entwurf hatte es etliche Einwendungen gegeben, beispielsweise wegen der Ausfahrt der geplanten Tiefgarage. Die beiden angedachten Wege zusammenzulegen, sei allerdings wegen des abschüssigen Geländes nicht möglich. Außerdem sei die Zufahrt für die Feuerwehr anderenfalls nicht gesichert.

Der Stadtrat befasst sich in seiner nächsten Sitzung erneut mit dem Bebauungsplan. Dann soll die Satzung beschlossen werden. (se)